

**Gemeinsame Gebetszeit Mittwoch, 18.11.2020
18.15 Uhr**



Daher erzählte er ihnen ein weiteres Gleichnis.

(Lk 19,11)



Suchen Sie sich einen Ort in der Wohnung, der für Sie gut ist, um zu beten. Vielleicht entzünden Sie eine Kerze. Falls Sie nicht so viel Zeit oder Muße zum Beten haben, um die komplette Gebetszeit mitzubeten, nehmen Sie doch einfach nur die blau markierten Texte. Auch dann sind wir im Gebet verbunden. Auch wenn wir nicht in der Kirche sind, ist Jesus jetzt bei uns da. Überall, wo er bei uns willkommen ist. Gerade jetzt in unserem gemeinsamen Gebet ist er mitten unter uns. Deshalb können wir mit einem Kreuzzeichen beginnen:

+ Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Tagesrückblick: *Blicken Sie zurück auf den vergangenen Tag*

Was war heute schön?

Was ist mir gelungen?

Wo habe ich Sorgen und Ängste?

Was ist mir heute vielleicht misslungen?

Gebet: Guter Gott, in dieser Zeit der Verunsicherung, in der die ganze Welt aus den Fugen zu geraten scheint, beten wir hier gemeinsam mit vielen anderen zu dir. Wir bitten dich, schenke uns deine Gegenwart und lass uns in deiner Nähe die Kraft schöpfen, die wir im Moment so nötig brauchen. Amen.

Wenn Sie jetzt das Evangelium lesen, wird Gott Sie ganz persönlich ansprechen und Ihnen für Sie persönlich etwas sagen. Lassen Sie sich doch einmal darauf ein! Die anschließenden Gedanken zum Nachdenken können eine Hilfe sein, aber vielleicht sagt Gott Ihnen gerade etwas völlig anderes, das für Ihre persönliche Situation aktuell viel hilfreicher ist. Trauen Sie sich, dem nachzuspüren!

Evangelium

(Lk 19,11-28)

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

In jener Zeit ¹¹meinten die Menschen, weil Jesus schon nahe bei Jerusalem war, das Reich Gottes werde sofort erscheinen. Daher erzählte er ihnen ein weiteres Gleichnis.

¹²Er sagte: Ein Mann von vornehmer Herkunft wollte in ein fernes Land reisen, um die Königswürde zu erlangen und dann zurückzukehren. ¹³Er rief zehn seiner Diener zu sich, verteilte unter sie Geld im Wert von zehn Minen und sagte: Macht Geschäfte damit, bis ich wiederkomme. ¹⁴Da ihn aber die Einwohner seines Landes hassten, schickten sie eine Gesandtschaft hinter ihm her und ließen sagen: Wir wollen nicht, dass dieser Mann unser König wird. ¹⁵Dennoch wurde er als König eingesetzt. Nach seiner Rückkehr ließ er die Diener, denen er das Geld gegeben hatte, zu sich rufen. Er wollte sehen, welchen Gewinn jeder bei seinen Geschäften erzielt hatte.

¹⁶Der erste kam und sagte: Herr, ich habe mit deiner Mine zehn Minen erwirtschaftet.

¹⁷Da sagte der König zu ihm: Sehr gut, du bist ein tüchtiger Diener. Weil du im Kleinsten zuverlässig warst, sollst du Herr über zehn Städte werden. ¹⁸Der zweite kam und sagte: Herr, ich habe mit deiner Mine fünf Minen erwirtschaftet. ¹⁹Zu ihm sagte der König: Du sollst über fünf Städte herrschen. ²⁰Nun kam ein anderer und sagte: Herr, hier hast du dein Geld zurück. Ich habe es in ein Tuch eingebunden und aufbewahrt; ²¹denn ich hatte Angst vor dir, weil du ein strenger Mann bist: Du hebst ab, was du nicht eingezahlt hast, und erntest, was du nicht gesät hast. ²²Der König antwortete: Aufgrund deiner eigenen Worte spreche ich dir das Urteil. Du bist ein schlechter Diener. Du hast gewusst, dass ich ein strenger Mann bin? Dass ich abhebe, was ich nicht eingezahlt habe, und ernte, was ich nicht gesät habe? ²³Warum hast du dann mein Geld nicht auf die Bank gebracht? Dann hätte ich es bei der Rückkehr mit Zinsen abheben können. ²⁴Und zu den anderen, die dabeistanden, sagte er: Nehmt ihm das Geld weg, und gebt es dem, der die zehn Minen hat. ²⁵Sie sagten zu ihm: Herr, er hat doch schon zehn. ²⁶(Da erwiderte er:) Ich sage euch: Wer hat, dem wird gegeben werden; wer aber nicht hat, dem wird auch noch weggenommen, was er hat. ²⁷Doch meine Feinde, die nicht wollten, dass ich ihr König werde - bringt sie her, und macht sie vor meinen Augen nieder!

²⁸Nach dieser Rede zog Jesus weiter und ging nach Jerusalem hinauf.

Zum Nachdenken (*heute von Christina Edl*)

Das Gleichnis des heutigen Evangeliums ist in meinen Augen ganz schön brutal. Dieser König ist echt ein seltsamer Typ - keiner kann ihn leiden, trotzdem bekommt er Macht. Ein Phänomen, das es leider bis heute zu beobachten gibt, wenn wir uns die Regierungen der Welt anschauen. Wie viele Regierungschefs gibt es, gegen die eine Vielzahl der Bürger protestiert? Und dann wundert sich eben dieser König auch noch, dass einer seiner Sklaven aus Angst vor ihm das Geld nicht investiert. Der König argumentiert aus wirtschaftlicher Sicht und hätte wenigstens eine rentable Geldanlage erwartet - etwas, das beim aktuellen Zinsniveau heutzutage nicht mal mehr möglich ist. Was also soll mir dieses Gleichnis bitte sagen? Die Welt ist gemein und ungerecht, also schließe ich damit jetzt ab, nehme es hin und sage mir: Rutscht mir doch alle den Buckel runter, wenn es eben so läuft, dann passe ich mich an und spiele jetzt künftig auch nach diesen Regeln?! Könnte man so machen, wäre aber ganz schön traurig meiner Meinung nach. Wer diese Botschaft aus dem Gleichnis zieht, verbittert sicher schnell und wird unzufrieden und unglücklich. Zum Glück lässt sich für mich hier aber noch eine andere Botschaft herauslesen: Wenn man sich aus Angst beirren lässt, kann sich nichts verändern, schon gar nicht zum Guten!

Die Sklaven, die das Geld investiert haben, waren mutig und bereit, etwas zu riskieren. Klar hätte ihr Plan schief gehen können, was sie dann erwartet hätte, war ihnen aber klar. Also trauen sie sich etwas, heben sich ab von der eingeschüchterten Menge und machen etwas anders. Dafür werden sie am Ende belohnt. Für mich ist dieses Gleichnis ein Weckruf. Nicht alles, was früher gut und richtig war, ist heute automatisch falsch und schlecht. Das setze ich gleich vorweg, damit mich niemand falsch versteht. Aber Dinge verändern sich eben, also dürfen wir nicht an alten Strukturen festhalten, sondern müssen bereit und offen sein für Neues.

Zwei aktuelle Beispiele fallen mir hierzu ein - Fastnachtssitzungen und Gottesdienste. Der 11.11. ist gerade vorbei und überall war zu hören, was dieses Jahr abgesagt wurde - das, was stattdessen umgesetzt wurde, ging ziemlich unter. Schon vor Corona haben sich viele beklagt, dass Fastnachtssitzungen immer schlechter besucht werden und es doch um Brauchtum geht, der auszusterben droht. Sind wir mal ehrlich - woher kommt Fastnacht denn? Haben die ersten Fastnächter Umzüge veranstaltet, bei denen Bonbons ausgeworfen wurden und Wein ausgeschenkt und Bratwürste verkauft wurden? Bestimmt nicht so wie wir es kennen und trotzdem haben tanzende Funkenmariechen in ihren Kostümen oder Büttneredner, die unbequeme Themen ansprechen, immer noch einen Bezug zum Ursprung der Fastnacht. Vieles hat sich über die Jahrhunderte verändert, trotzdem ist vom Kern einiges erhalten geblieben. Es ist somit auch in der Vergangenheit gelungen, Tradition zu bewahren und diese trotzdem der aktuellen Zeit anzupassen. Wieso sollte uns das nicht auch wieder gelingen? Mein zweites Beispiel sind die Gottesdienste. Ich gebe zu, dass ich Kirchen aktuell meide. Trotz strenger Hygienekonzepte ist es mir nicht wohl dabei, mit vielen Menschen für eine Stunde in einem geschlossenen Raum zu sein. Aber auch wenn ich vor Corona regelmäßig Gottesdienste besucht habe und jetzt etwas in meinem Alltag fehlt, war für mich die Osternachtsfeier 2020 mit meiner Familie im Garten meiner Eltern ein ganz besonderes Erlebnis, das mir mehr gegeben hat, als mancher Gottesdienst. Daran denke ich, wenn ich höre wie Leute klagen, wie das denn dieses Jahr an Weihnachten werden soll. Wir müssen nicht auf eine Christmette verzichten, auch wenn wir zu Hause bleiben. Es kommt nur auf die Definition an und was wir daraus machen. Klar wird sie sehr wahrscheinlich nicht klassisch wie die letzten Jahre, aber muss sie deshalb weniger

feierlich sein? Muss die Weihnachtsbotschaft deshalb in Vergessenheit geraten? Vielleicht brauchen wir einfach nur neue Formate in unserer Kirche - coronakonforme und zeitgemäße. Klar soll Gemeindeleben wieder möglich sein, gerade auch für Menschen, die im Gegensatz zu mir nicht das Glück haben, eine Familie um sich zu haben. Aber nicht nur wegen Corona, auch generell ist es meiner Meinung nach wichtig, dass wir uns in der Gemeinde weiterentwickeln und die Tradition unseres Glaubens modernisieren.

Zur Verteilung des Friedenslichts haben wir uns für dieses Jahr in Aabenheim auch etwas einfallen lassen, das sich stark von der Verteilung der letzten Jahre unterscheidet. Nähere Informationen folgen in Kürze. Vielleicht lassen Sie sich ja darauf ein und testen für sich, ob auch diese Art der Lichtverteilung die Botschaft des Friedenslichts bei Ihnen ankommen lässt.

Ich nehme das heutige Evangelium jedenfalls zum Anlass, eine schöne besinnliche Adventszeit zu erleben. Wenn für mich die Adventssonntage dieses Jahr nicht aus dem klassischen Gottesdienstbesuch bestehen, die mich die letzten Jahre nach stressigen Wochen dran erinnern haben, dass wir uns ja gerade in einer Zeit der Ruhe und Besinnung befinden, in der wir uns auf Weihnachten vorbereiten, so gelingt es mir ja vielleicht auch schon unter der Woche mehr zur Ruhe zu kommen und die Zeit noch intensiver zu erleben, als sonst - vielleicht sogar mit Hilfe eines über den 30.11. hinaus verlängerten Lockdowns. Ich lass mich überraschen und freue mich auf eine neue Art den Advent in diesem Jahr zu erleben...

Fürbitten: *Die heutigen Bitten und Gedanken stammen aus unseren Fürbittbüchern. Ergänzt durch Bitten aus dem Bistum Trier:*

- Guter Vater, in deine Hände empfehlen wir Herrn Herbert Roßbach, der in unserer Pfarrgemeinde als Lektor, Küster und Kommunionhelfer tätig war. Wir bitten dich, nimm ihn auf in die ewige Gemeinschaft mit dir.
- Wir bitten für die Erstkommunionkinder und ihre Familien, die in unseren Gemeinden schon seit zwei Wochen digitale Kommunionstunden halten. Lass sie spüren, dass du mit ihnen auf einem besonderen Weg der Vorbereitung bist.
- Wir bitten in den Zeiten der Pandemie für alle, die in Wissenschaft und Forschung tätig sind; für alle in Medizin und Pflege, die kranken Menschen nahe sind; und für alle Erkrankten, die um ihre Gesundheit oder sogar um ihr Leben kämpfen.
- Wir beten für Politikerinnen und Politiker, die zum Wohl der Menschen Lösungen suchen und Kompromisse finden; für alle, die sich für Fairness und Recht einsetzen und die Würde aller Menschen verteidigen.
- Für alle, die sich für demokratische Strukturen einsetzen und die Kräfte der Versöhnung stärken. Und für Bürgerinnen und Bürger, die sich an Regeln halten, auch wenn sie manchmal daran zweifeln.

Alle diese Bitten, auch unsere Eigenen und allen Dank können nun ins Vater unser münden.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit. In Ewigkeit. Amen.

Segensbitte: So segne und behüte uns und alle, die zu uns gehören der liebende Gott. + Der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Das nächste Home-Gebet erscheint am **Freitag, 20.11.20**

Das Tagesevangelium für morgen, Donnerstag ist Lk 19,41-44.

Sie finden es unter: https://www.erzabtei-beuron.de/schott/schott_anz/